

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 7-8/2003

71. Jahrgang

Alois Kofler

Gartenteiche als sekundäre Lebensräume



Gartenteich Dr. F. Wieser (Nußdorf).

Alle Fotos: A. Kofler

Das häufig verwendete Wort „Biotop“ statt dem besseren deutschen Begriff „Gartenteich“ bezieht sich auf natürliche, also primäre Lebensräume und deren Artengemeinschaften von Pflanzen und Tieren, den Biozönosen. Die primären Lebensräume entstanden und verbleiben in freier Natur, in sich verändert nur durch die dort befindlichen Lebewesen selber und alle Außenfaktoren wie Boden, Wasser, Luft und Klima, grundsätzlich also ohne Einwirkung des Menschen. So gesehen gibt es auf der Welt nicht mehr allzu viele Großgebiete davon (Teile von: Polkappen,

Wüsten, Tiefsee, Regenwald, Hochgebirge u. a.).

Alle Naturschutzgebiete im „Kulturraum“ versuchen diesen Zustand zu erhalten, auch in vielen Nationalparks sind durch Besiedlung, Forst, Landwirtschaft, Jagd usw. bereits sekundäre Bereiche geschaffen, die zusammen mit der gegebenen Landschaft immer noch schützenswert bleiben.

Kleinbereiche der „Natur vor der Haustür“ (sekundär) und in der Wohnung gibt es zusätzlich in vielfacher Hinsicht: Parks und Gärten, Aquarien und Terrarien,

bis zu „Hansi“ oder „Aloisia“ im Käfig, sie alle vermitteln einen kleinen Naturausschnitt.

Gartenteiche (keine Fischteiche) sind an sich nur ein Teil des Gartens, das sagt schon der Name. Sie sind aber ganz besonders geeignet, die Harmonie der Natur durch naturnahe Gestaltung und fortwährende Beobachtung zu vermitteln, damit gegeben ist ein Ausgleich zum Alltag, Ruhe, Erholung, zugleich Hobby und Freizeitgestaltung. Immer gekoppelt ist mit dieser Anlage auch ein wichtiges Rückzugsgebiet verschiedenster Tiere und Pflanzen, oft unabsichtlich

importiert. Das biologische Gleichgewicht besteht leichter bei entsprechender Größe und ohne exotische Arten. Lebenselement ist natürlich das reine Wasser. Die Randbereiche bilden schon wieder eigene Lebensgemeinschaften!

Das Jahr 2003 wurde von der UNO zum „Internationalen Jahr des Süßwassers“ deklariert. Das war ein Anlass, um diese Teilgebiete einmal näher zu untersuchen, dazu kamen verschiedene Fragen und Wünsche der Betreiber und schließlich allgemeines Interesse an der Fauna und Flora einheimischer Lebensräume.

Folgende Teiche wurden 2002 unterschiedlich oft (ohne Mikroformen) untersucht:

Debant: P. Oberhofer (PO), Nußdorf: Dr. F. Wieser (FW), Gaimberg: Prof. E. Lexer (EL), Oberlienz: P. Ronacher (PR), Lienz-Friedensiedlung: F. Russ (FR), Lienz-Peggetz: Prof. P. Bergmann (PB) innerhalb der Kompostieranlage, Heinfels: H. Mair (HM), Lavant: H. Deutsch (HD).

Allen Besitzern und Betreuern herzlichen Dank für freien Zugang und für viele wichtige persönliche Angaben.

Weichtiere: Schnecken und Muscheln:

(Soweit deutsche Bezeichnungen bei Tieren gegeben sind, wurden sie verwendet, aber zur Sicherheit auch der zoologische Name in Klammer angeführt).

Spitze Sumpfdeckelschnecke (Viviparus contectus): importiert, bisher aus Osttirol nicht bekannt: FW, PR, HM, HD (meist mehrfach).

Gemeine Schnauzenschnecke (Bithynia tentaculata): importiert, nächster Fundort am Weissensee/Kärnten; nur FW (mehrfach).

Kleine Sumpfschnecke (Galba truncatula): nur 1 Exemplar EL, an sich häufige Art bis zum Almgebiet, Zwischenwirt des Großen Leberegels (*Fasciola hepatica*) daher auch Leberegelschnecke: ein parasitischer Saugwurm in den Gallengängen von Rind, Schaf, Ziege u. a., auch Hund und Katze; verursacht beim Schaf die Leberfäule.

Dunkle Sumpfschnecke (Stagnicola fusca): selten, neu für Osttirol, nur 4 Stück bei FR! Belegstücke bei HR Dr. P. Mildner, Landesmuseum Klagenfurt.

Eiförmige Schlammsschnecke (Radix ovata): neu, EL, HM, auch in Grafendorf (Rossi).

Gemeine Schlammsschnecke (Radix peregra): nur 5 Exemplare bei PO, sehr häufige Art in Kleingewässern bis über die Waldgrenze.

Spitzhornschnecke (Lymnaea stagnalis): FW, EL, FR, PB, HM, HD, meist zahlreich, lebend und Jungtiere; derzeit in Osttirol nicht mehr im Freiland, dort wohl ausgestorben; im Teich HD sehr auffallende Varietät: viel kleiner, ganz dunkel, schmaler, Windungen lang ausgezogen und meist stark korrodiert, in größerer Zahl, auch Jungtiere. – Systematische Bearbeitung dieser Kleinform ist vorgesehen.

Gelippte Blasenschnecke (Physella heterostropha): mehrfach bei PO: eingeschleppte Art aus Amerika, die in Mitteleuropa weit verbreitet ist; ihr Vorkommen war zu erwarten, das Tier lebt auch im

Gartenteich von Oberdrauburg. (Neozoon).

Posthornschnecke (Planorbis cornutus): PR (nur juvenil), FR (groß, bis 30 mm), auffallende scheibenförmige Art. – Eingebürgerte Art.

Gemeine Tellerschnecke (Planorbis planorbis): FW, PR, BP (besonders große Tiere), HM, HD. – Immer in großer Zahl. Neu für Osttirol.

Riemen-Tellerschnecke (Bathyomphalus contortus): mehrfach PB, Erstfund.

Weißes Posthörnchen (Gyraulus albus): nur 1 Exemplar PO, auch im Nörsacher Teich.

Linsen-Tellerschnecke (Hippeutis complanatus): klein, sehr flach, nur 1 Stück PB. Aus dem Lienzer Talboden nicht bekannt, weil natürliche Feuchtgebiete dazu fehlen.

Kleine Bernsteinschnecke (Oxyloma elegans): EL, PR, PB, HM, jeweils mehrfach; mehrere nur anatomisch unterscheidbare Arten dieser schwierigen Gattung, daher vorerst erfolgt eine generalisierende Zuordnung, weil die Arten nach den Schalen allein kaum richtig zugeordnet werden können.

Insgesamt waren bisher 9 Wasserschnecken nicht bekannt, sehr beachtlich!

Häubchen-Muschel (Musculium lacustre): mehrfach bei PB und HD. Sonst vielleicht ausgestorben. – Diese Art gehört in die Gruppe der Kleinmuscheln, von denen bisher unter der Gattung *Pisidium (Erbsenmuscheln)* noch 9 Arten bekannt sind. Neuere Fundorte wären zu erfassen. – Unter den an sich bekannteren Großmuscheln war bisher keine frei vorkommende Art bekannt, auch nicht nach früheren Literaturangaben. Die Mitteilung und Nachprüfung einer Art von *Anodonta* aus dem Tristacher See erwies sich als *Gemeine Teichmuschel (Anodonta anatina)*, nicht die *Große Teichmuschel (A. cygnea)* laut Zeitungsbericht (Unterscheidung nach Zuwachsstreifen am Wirbel). Davon wurden 1994 mehrere Stück aus einem Teich bei Villach eingesetzt (Fall von Faunenverfälschung!); zumindest 1 Stück vom Tristacher See wurde auch bei EL eingebracht und gesichtet.

Von landlebenden Gehäuseschnecken fanden sich nur vier Arten: Glattschnecke PB, (*Cochlicopa lubrica*), Strauchschnecke PB, (*Fruticicola fruticum*), Haarschnecke FW, PR, (*Trichia hispida*), Baumschnecke FR (*Arianta arbustorum*), alle sind gut bekannt.

Ringelwürmer (Egel):

Pferdeegel (Haemopsis sanguisuga): nur FW, vereinzelt.

Erwachsene Tiere werden bis 10 cm lang, fünf Augenpaare, auffallend vielfach geringelt, mit 2 Saugnäpfen, dunkel gefärbt. Die Tiere ernähren sich von Würmern, Schnecken, Insektenlarven u. a. (daher auch Vielfraßegel). Für Osttirol neu. – Noch sehr kleine Tiere dieser Gruppe wurden bei PB beobachtet, die genaue Zuordnung war aber nicht möglich.

Spinnen, Webspinnen (Aranei):

Kieferspinnen, Streckerspinnen (Tetragnathidae): Nörsacher Teich, FW, EL, FR, HM (mehrere Arten sind möglich). –

Dazu weitere Arten aus anderen Familien, auch in Gartenhäuschen, Glashäusern usw. – Mehrfach gefunden z. B. Nörsacher Teich, FR, wurde das typische Wohngespinnst (umgeknickte Blätter von Schilf oder Rohrglanzgras) von Sackspinnen der Art *Clubiona cf. stagnatilis*.

Insekten – Libellen:

Blaufügel-Prachtlibelle (Calopteryx virgo): Besonders auffallend das schwarz-blau glänzende Männchen mit gleicher Flügelfarbe, das Weibchen einfarbig glänzend-grün-schillernd. Derzeitiges Entwicklungsvorkommen offenbar nur mehr im Seebachl bei Tristach, daher vom Aussterben bedroht. Männchen im Flug beobachtet bei der Galitzenklamm, und am Teich von FW und EL. Die Larven brauchen sauberes Fließwasser zur weiteren Entwicklung. – Die zweite Art dieser Gattung *Calopteryx splendens, Gebänderte Prachtlibelle*, ist schon lange ausgestorben, von ihr liegt nur 1 Weibchen aus der Tristacher Au vor.

Gemeine Binsenjungfer (Lestes sponsa): alle Arten dieser Gattung haben glänzend-grün gefärbten Körper: am Nörsacher Teich und bei FR und HM, auch Larven dazu.

Becher-Azurjungfer (Enallagma cyathigerum): Teich beim Gh. Wacht/Iselsberg und EL, sicher weiter verbreitet, weil allgemein häufig.

Hufeisen-Azurjungfer (Coenagrion puella): Männchen blau mit typischer Schwarz-Zeichnung an der Hinterleibsbasis: PO, FW, EL, FR, HM.

Große Königslibelle (Anax imperator): 1 Männchen im Flug bei EL.

Blaugrüne Mosaikjungfer (Aeshna cyanea): eine der großen Libellen: FW, EL, sicher auch an anderen Teichen (Larvenhäute lassen die Art auch erkennen).

Plattbauch-Libelle (Libellula depressa): EL, FR, HD.

Vierfleck-Libelle (Libellula quadrimaculata): EL, FR; häufige Großlibelle; bei HM 6.7.2002 eine seltenere Färbungsform: *praenubila*, mit größeren Flügelflecken.

Glänzende Smaragdlibelle (Somatochlora cf. metallica): EL, HM, im Flug beobachtet.

Großer Blaupfeil (Orthetrum cf. cancellatum): Bei EL 1 Weibchen bei der Eiablage.

Große Heidelibelle (Sympetrum striolatum): seltenere Art, nur EL 7.8.2002, 1 Exemplar.

Schwarze Heidelibelle (Sympetrum danae): FR und HM, an sich häufige Art.

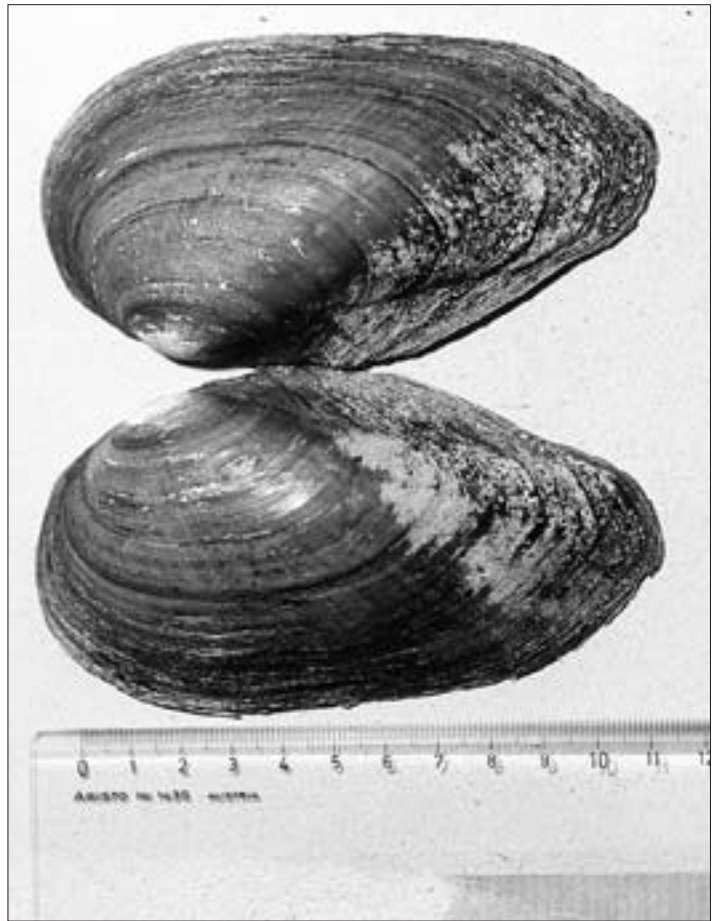
Insekten – Wanzen (Heteroptera), vor allem Wasserwanzen:

Wasserzwerger (Plea minutissima): nur 1 Exemplar, 2 bis 3 mm 1.8.2002 PB, neu für Osttirol; auch Zwergrückenschwimmer genannt: schwimmt mit dem Rücken nach unten.

Gemeiner Rückenschwimmer (Notonecta glauca): 14 bis 18 mm, räuberisch, saugt Insekten, Kaulquappen, kleine Fische u. a. aus: PO, FR, PB: nicht seltene Art.

Zwerg-Wasserläufer, Uferläufer Hebrus pusillus: sehr klein; FW, EL, FR, PB.

Wasserläufer, Wasserscheider (Familie Gerridae): sehr bekannt durch Größe und Verhalten: bis 10 mm, laufen an der Wasseroberfläche durch Ausnutzung der



Gemeine Teichmuschel (*Anodonta anatina*), Innen- und Außenansicht (Tristacher See).

Oberflächenspannung und stellen meist die ersten, auffallenden Besiedler dar.

Mehrere z. T. nur schwer bestimmbare Arten:

Gerris paludum: größte Art: bekannt vom Tristacher See, Teich beim Gh. Wacht.

Gerris costaie: PO, FM; häufig bis in die alpine Region.

Gerris lacustris: häufigste Art: PO, FW, EL, HM, sicher auch an anderen Teichen.

Gerris maculatus: Nörsacher Teich und FW 1 Exemplar am 8.6.2002, seltenste Art.

Im weiteren Uferbereich mehrere landlebende Wanzen:

Weichwanzen, auch Blindwanzen: *Dicyphus globulifer* EL; *Notostira erratica* PB; *Charagochila gyllenhalii* EL, nur jeweils 1 Exemplar.

Sichelwanzen: *Nabis rugosus*: PB, häufige Art, schwierige Bestimmung.

Lang- oder Bodenwanzen: *Nithecus jacobaeae* (Nörsach), *Scolopostethus thomsoni* (Nörsach) 2 Exemplare, davon EL 1 Stück mit 4 normalen Fühlern rechts, links nur 3 deutlich ungleich lange (Missbildung, Erklärung unsicher: Entwicklungsfehler?)

Rand- oder Bodenwanzen: *Coreus marginatus* BP, häufige Art; *Gonocerus acuteangulatus*: nur 1 Exemplar EL 5.7.2002 : Neu für Osttirol, zum Vergleich lagen Tiere aus Brixen/Südtirol vor, die Art ist mehr südeuropäisch verbreitet.

Glasflügelwanzen: *Rhopalus parumpunctatus* EL; *Rhopalus subrufus* EL, FR; *Stictopleurus punctatonevrosus* EL. Alle Arten häufig.

Erdwanzen: *Tritomegas bicolor*: am Nörsacher Teich.

Baumwanzen: *Carpocoris purpureipennis* EL.

Insekten – Käfer:

Im Wasser lebend nur 8 Arten, auffallend wenig. Offenbar werden die Tiere und deren Larven von den sehr gefräßigen Libellenlarven und auch den größeren Schwimmkäferlarven als Nahrung verbraucht.

Wassertreter (Halipus-Arten): 2 bis 3 mm groß, die Larven fressen vorwiegend Algen:

Halipus laminatus: nur am Nörsacher Teich; *Halipus heydeni*: FW und PB, häufig.

Furchen-Wasserkäfer (Hydraenidae): *Helophorus aquaticus*: nur PO 1 Exemplar 31.5.2002

Wasserkäfer (Hydrophilidae): *Hydrobius fuscipes*: PB; *Anacaena lutescens*: FW, PB.

Schwimmkäfer (Dytiscidae): hierher die größten einheimischen Wasserkäfer-Arten:

Rhantus pulverosus und *Agabus bipustulatus*: beide nur PO und je 2 Stück.

Gelbrand-Käfer (*Dytiscus marginalis*): größte Art, nur 1 erwachsene Larve bei FW.

Die Art ist mangels freier Lebensräume selten geworden und fast ausgestorben.

An Seggen-Arten (*Carex*) lebt der kupferfarbig, grün oder violett gefärbte Blattkäfer: *Plateumaris sericea*, meist zahlreich bei FW und PR, auch am Nörsacher Teich.

Am Wasserrand findet sich der Kurzflügelkäfer: *Stenus pubescens*, HM.

Im Bereich der Gartenteiche wurden zusätzlich noch 26 Arten von Käfern be-

stimmt, alle sind bereits bekannt, leben an Kräutern, Gräsern, Sträuchern oder Blüten. Im Wasser fanden sich die Flügeldecken von 4 Arten, die offenbar hineingefallen waren und als Beute dienten. An Blüten fand sich ein sehr interessantes Stück vom Garten-Laubkäfer (*Phyllopertha horticola*, häufig und irrig als Junikäfer bezeichnet): mit Fühler-Missbildung: links 2 Fühlerkeulen; ähnliche Teratologien in Osttirol kennen wir nur vom Maikäfer (*Melolontha melolontha*) und von der Riesen-Holzwespe (*Urocerus gigas*).

Insekten – Hautflügler

Alle Arten sind Beifänge im näheren Teichbereich und werden meist nur summarisch angeführt, weil eine gezielte Erfassung nicht erfolgen konnte:

Neben vereinzelt Blattwespen (Symphyta), Grabwespen (Sphecidae), Rollwespen (Tiphidae), Schlupfwespen (Ichneumonidae) und nicht staatenbildenden Bienen (Apidae) sind zu erwähnen:

Steinhummel (*Bombus lapidarius*), *Ackerhummel* (*Bombus pascuorum*), *Dunkle Erdhummel* (*Bombus terrestris*) und *Feldhummel* (*Bombus ruderatus*); alle diese vier sozialen Bienen bei PB in größeren Stückzahlen beobachtet beim Blütenbesuch vom *Drüsen-Springkraut* (*Impatiens glandulifera*), einem Neophyten, der als Bienenweide recht beliebt ist, aber sich konkurrenzlos stark ausbreitet.

Rotgelbe Knotenameise (*Mymica rubra*): PR nur vier Einzelexemplare.

Gang- oder Stollenameise (*Formica cunicularia*): Nest im steinigem Rande bei EL.

Dunkle Wiesennameise (*Formica pratensis*): am Gartenrand bei FW ein Hügel.



▲ Groß-Larven: links: Mosaikjungfer (*Aeshna* – Art), rechts: Gelbrandkäfer (*D. marginalis*).

◀ Drüsen-Springkraut (*I. glandulifera*), Neubürger, verwilderte Zierpflanze (Heimat Indien, Himalaja).

Weißes ►
Post-
hörnchen
(*G. albus*).



Spitze
Sumpf-
deckel-
schnecke
(*V. contectus*),
links
Posthorn-
schnecke
(*P. cor-
neus*),
rechts. ▼



Spitzhornschnecke (*L. stagnalis*), links Normalform, rechts Sonderform (s. Text).



▲ *Plattbauchlibelle (L. depressa),
Männchen.*

*Vierflecklibelle (L. quadrimaculata
var. praenubila, s. Text).* ►



▲ *Gartenteich Prof. Mag. E. Lexer (Gaimberg).*

Zierlicher Prachtkäfer (A. nitidula), Männchen, Blütenbesucher am Teichufer. ►



▲ *Feld-Wespe (P. dominulus), alles Weibchen auf Nestwabe (s. Text).*

◀ *Wassperlentse (G. lacustris).*

Grauschwarze Sklavenameise (Formica fusca): EL, PR, FR und HM, jeweils mehrfach, der Name stammt davon, dass gerade diese Art von der *Blutroten Ameise (Formica sanguinea)* oft und mit System geraubt und als Sklave verwendet wird!

Schwarzgraue Wegameise (Lasius niger): EL, FR; dazu bei PR mehrfach an Schilfblättern bei kleinen Blattläusen, deren Verdauungssaft als Nahrung dient.

Echte Wespen: von den staatenbildenden Insekten sind öfters Feldwespen zu beobachten, PO, FW, die am Ufer Wassertropfen holen, um in der Sommerhitze die Nester abzukühlen, die keine Außenhülle tragen. Bei FR konnten im Glashaus in Deckenwinkeln sogar zwei große Nester (330 bzw. 430 Zellen) der *Gallischen Feldwespe (Polistes dominulus, = P. gallicus)* gefunden werden. Im Spätherbst waren nur mehr die überwinterten Weibchen anwesend, die sich in der kühleren Zeit zu typischen Grüppchen anordnen. Das Nest wird im Folgejahr nicht mehr verwendet, sondern jeweils neu angefertigt.

Köcherfliegen (Trichoptera):

Die wasserlebenden Arten bauen meistens sogenannte Köcher (Name!) aus Steinchen, Gras, Holz, auch Schnecken-schalen u.v.a., in denen sie leben. Ein Fall bei PO; die fertigen Tiere haben dicht behaarte Flügel.

Schmetterlinge (Lepidoptera):

Miniersackmotten: *Incurvaria oehlmanniella*: am Licht HD, persönliche Mitteilung.

Eulenfalter: *Mythimna pallens*: an Seggen (*Carex* sp.): HD, persönliche Mitteilung.

Insekten – Restgruppen:

Zweiflügler:

Mücken und Fliegen:

Stechmücken (Culicidae): mehrere Arten *Culex*, *Aedes* u.a.

Waffenfliegen: *Chloromyia formosa*, häufigste Art der Familie, bei FR, HM. Bohrfliegen (Tephritidae): nur 2 Arten.

Horn- oder Schneckenfliegen (Sciomycidae): mehrere Arten, die meistens im Inneren von Schnecken parasitieren.

Raubfliegen (Asilidae): nur ein fragliches Exemplar EL, derzeit beim Spezialisten.

Bremsen (Tabanidae): zufällig die *Große Roßbremse* bei PO: *Tabanus sudeticus*.

Schwebfliegen (Syrphidae): insgesamt 8 Arten, alle bekannt und nicht selten.

Langbeinfliegen (Dolichopodidae): PO.

Schnabelfliegen (Mecoptera):

Keine Fliegen, haben 4 Flügel und andere Merkmale:

Deutsche Skorpionsfliege (Panorpa germanica): nur FW, ein Weibchen.

Gemeine Skorpionsfliege (Panorpa communis): nur beim Gh. Wacht, ein Weibchen.

(Die Männchen besitzen am Körperende Anhängsel, aber wenig ähnlich den Skorpionen)

Zikaden (Auchenorrhyncha):

Punktierte Käferzikade (Tettigometra impressopunctata): selten, FW, 1 Stück.

Hopfenzikade (Evacanthus acuminatus): am Nörsacher Teich 2 Stück.



Büffel-Zikade, Kopf von vorne (Peggetz).

Erdbeerzikade (Aphrodes bicinctus): nur Einzelstück EL.

Schaumzikade (Philaenus spumarius): ebenfalls Einzelstück bei PR, sonst sehr häufig.

Büffelzikade (Stictocephala bisonia): eingewanderte Art, bisher nur ein Einzelfund: Gödnach; am 29.8.2002 bei PB im hochgrasigen Umfeld 6 weitere Stück, offenbar nun eingebürgert!

Geradflügler – Heuschrecken:

Alle bereits bekannt und durchaus nicht selten.

Gestreifte Zartschrecke (Leptophyes albovittata): PB 1 Exemplar.

Zwitscherschrecke, Singendes Heupferd (Tettigonia cantans): FW 1 Exemplar.

Gewöhnliche Strauschschrecke (Pholidoptera griseoptera): PR 1 Exemplar.

Brauner Grashüpfer (Chorthippus brunneus): EL 1 Exemplar, PB 2 Exemplare.

Feld-Grashüpfer (Chorthippus apricarius): PB 5 Exemplare.

Gemeiner Grashüpfer (Chorthippus parallelus): EL 4 Exemplare, PB 3 Exemplare.

Wirbeltiere (Vertebrata):

wurden nicht systematisch abgefragt und erfasst.

Fische:

in allen untersuchten Teichen derzeit keine Fische oder keine mehr.

Im Teich beim BG/BRG wurden viele Sorten bekannter Zier-Fische beobachtet, offenbar von Liebhabern eingesetzt, dafür fast keine Tiere und Pflanzen mehr außer starker Veralung durch Überdüngung infolge der vielen Exkremente. Außerdem fressen diese Fische wegen ihrer Größe als oberste Glieder der Nahrungskette so ziemlich alles.

Amphibien, Lurche:

Von den einheimischen Molchen, Salamandern, Kröten, Unken und Fröschen lie-

gen unterschiedliche Meldungen nach Jahr und Ort vor:

Kleiner Teichmolch (Triturus vulgaris) EL, PR, FR.

Alpenmolch (Triturus alpestris) FW, EL, PR, HD; laichen gelegentlich auch ab.

Der *Feuersalamander (Salamandra salamandra)* ist an Teichen kaum zu erwarten, seine Larven leben in kleinen Fließgewässern.

Die *Erdkröte (Bufo bufo)* EL, FR, HD und *Gelbbauchunke* oder *Bergunke (Bombina variegata)* bisher nur PR, sind gelegentlich möglich.

Von den Fröschen ist aus Osttirol nur der *Grasfrosch (Rana temporaria)* bekannt, der aber fast regelmäßig an Gartenteichen erscheint und auch laicht, EL, PR, FR; in manchen Jahren aber überraschenderweise ausbleibt. Möglicherweise schaden den überwinterten Tieren die kalten, vor allem schneearmen Winter.

Der *Laubfrosch (Hyla arborea)* wurde schon länger nicht mehr gemeldet.

Kriechtiere, Reptilien:

An gut besonnten Steinmauern mit entsprechendem Nahrungsangebot an lebenden Kleintieren sind die *Mauereidechse (Podarcis muralis)* oder auch vielleicht die *Wald- oder Bergeidechse (Lacerta vivipara)* als Besonderheit zu erwarten.

Von den viel bekannteren Schlangen wird immer wieder die *Ringelnatter (Natrix natrix)* HW, PR, EL, FR als Besucher erwähnt. Ihr passen besonders die Frösche und Kaulquappen als Nahrung.

Vögel:

Werden verschiedentlich beobachtet und sind mit mehreren Arten der vielen Kulturfolger möglich, besonders wenn das Areal groß ist und viele Gelegenheiten für Brut und Jungtiere bestehen. Eine gezielte Erfassung für diese Kleinräume müsste erst erfolgen.

Bei FR wurden zwei Vogelbruten mitgeteilt: *Kohlmeise (Parus major)* und *Hausperling (Passer domesticus)*. Nach dem Ausfliegen der Jungen wurden auf Wunsch die Nester rasch eingesackt und gebracht. Unter anderem befanden sich bei beiden Arten viele Stücke der parasitischen Vogelflöhe aus der Gattung *Ceratophyllus* spec. Die Artbestimmung war nicht möglich.

Säugetiere:

Auch hier sind Beobachtungen nicht erfasst, aber mehrfach möglich, vor allem Kleinsäuger. Dabei wäre die Mitteilung und Überprüfung der immer noch fehlenden aber durchaus möglichen *Garten-Spitzmaus (Crocidura suaveolens)* sehr erwünscht, deren nächste Fundpunkte bei Greifenburg, am Weißensee und bei Spital liegen.

Die Auflistung der Ergebnisse kann natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Immerhin ist bei fast jedem Teich eine Besonderheit an Pflanzen (geplant als 2. Teil) und Tieren festzustellen. Daher wäre eine weitere Erfassung notwendig und sicherlich auch interessant, ist aber eine Frage der Zeit. Allen Mitarbeitern vorerst einmal vielen Dank. Auf Anfrage können einzelne Punkte auch weiterhin geklärt werden, aber generelle Bearbeitungen sind kaum geplant.

Alois Kofler

Die Laubbaum-Mistel (*Viscum album*)

Vor allem zur Vorweihnachtszeit wird diese Pflanze vermehrt angeboten und verwendet. Wohnungen, Gräber, Wegkreuze, Krippen, Türen u. a. ziert sie dann, mit silbrigem oder goldigem Überzug verschönt.

Der eigenartigen Pflanze wurden seit ältesten Zeiten magische Kräfte und glücksbringende Fähigkeiten zugesprochen. Bei den Römern durften nur die Priester die „heilige“ Pflanze von den Bäumen holen und bei Zeremonien verwenden. Im Mittelalter bekam sie mehrere neue Namen wie Donnerbesen, Hexenkraut, Kranzkräuter bei fast oder ganz Vermählten, denn unter dem Mistelkranz im Türbogen ist ein Kuss besonders glücksbringend. In den grünen Zweigen wohnten Waldgeister, daher trug man die Stauden von den Baumkronen in die warme Stube, damit diese Geister nicht zu kalt bekämen. Im Volksglauben galt und gilt diese Pflanze immer noch als Mittel gegen Blitzschlag, Krankheiten von Mensch und Tier sowie gegen Verhexung. Sie fand sogar Eingang beim Druiden Miraculix im Asterix-Film: geschnitten mit einer goldenen Sichel und dann verwendet als Zauberspruch für die Unüberwindlichkeit im Kampf gegen die schlimmen Römer. In der nordischen Mythologie war sie ein Tötungsinstrument als Pfeil im Brudermord der Götter: der blinde Hördur gegen den schönen Bruder Baldur, trickreich durch Loki als Mistelholzpfeil eingeschleust.

An sich ist die Pflanze schwach giftig, verwelkt im warmen Raum bald, die weißen „Beeren“ fallen ab. Die magische und mysteriöse Wirkung wird allgemein abgeleitet von der sehr abweichenden Lebensform und Entwicklung.

Sie wächst ausschließlich auf Bäumen und Sträuchern, aus den schleimig-klebrigen Samen (lat. viscum = Mistel, Vogelkleim) auf den Ästen abgelagert durch den Kot von Vögeln, vor allem der Misteldrossel, wachsen wurzelähnliche Fortsätze ins Innere und entnehmen dem Wirt Wasser und Nährsalze, alle anderen Körperstoffe werden selber durch die immergrünen Blätter mit ihrem Farbstoff Chlorophyll erzeugt. Die Zweige wachsen nicht in Richtung Erdmittelpunkt der Schwerkraft folgend und die grünen Sprosse drehen sich nicht zum Licht, daher entstehen die deutlich kugelförmigen „Buschn“ mit leicht abbrechenden Ästen. Sie ist ein klassischer Halbschmarotzer und Halbstrauch mit gabelig verzweigten Ästchen, ganzrandigen Blättern und eingeschlechtlichen Blüten, getrennt nach Pflanze, daher zweihäusig, d. h. eine Pflanze trägt nur männliche, unscheinbare Blüten, die andere nur weibliche und nur sie auch die weißen Steinfrüchte.

Die Familie der Mistelgewächse (Loranthaceae) wird in Österreich nur vertreten durch die sommergrüne Eichenmistel oder Riemenblume (*Loranthus europaeus*) in Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.

Die Laubbaum- oder Laubholzmistel (*Viscum album*) kennt man aus allen Bundesländern, neuerdings werden die Nadelbaummisteln als Tannenmistel (*Viscum abietis*) und Föhrenmistel (*Viscum laxum*) als eigene Arten geführt. Die letzten beiden Arten wurden bisher in Osttirol vergeblich gesucht, auch mehrfache Nachfragen bei Förstern und Händlern blieben erfolglos. An sich könnten beide noch gefunden werden, sie sind allerdings nur schwer im Gezweig zu sehen.

In der Volksheilkunde soll die Pflanze Verwendung finden bei Epilepsie, Schwindel, inneren Blutungen; in der Schulmedizin findet sie Verwendung vor allem bei Bluthochdruck, Kopfschmerzen und Schwindel infolge von Herzleiden, neuerdings zunehmend und erfolgreich als Extrakt auch bei diversen Krebsleiden! Verwendet werden nie die Früchte, die Blätter nur getrocknet (abführend, blutdrucksenkend, harntreibend, krampflösend: innerlich und äußerlich).

In den letzten Jahren wurden während der Monate Dezember bis März, eben in den laublosen Zeiten, zahlreiche Zählungen der Mistelvorkommen getätigt. Eine Vollständigkeit dazu kann nicht gegeben werden, weil manchmal die Feststellung des Befalles und deren Zahl schwierig ist und vereinzelte Vorkommen weit außerhalb der Siedlungen mitten im Wald registriert werden konnten, wenn eben einzelne Vögel vom Hauptvorkommen der Obstgärten Rastpausen auf ganz anderen Bäumen einlegten.

Keine Eigen-Beobachtungen konnten wir festlegen für folgende Orte: Drautal (Armbach, Sillian, Panzendorf/Heinfels, Tessenberg, Fronstahl, Hinterburg, Strassen, Geselhaus, Abfaltersbach, Mittelwald, Thal, Penzendorf, Schrottendorf, Bannberg); Kartitsch-Umgebung; Iselsberg-Pass; Iseltal (Matrei, Hinterau, Huben-Ort außer Kienburg); offenbar fehlt diese Art auch im ganzen Kaiser-, Defereggeng- und Virgental!

In folgenden Gemeinden oder Ortsteilen wurden Zählungen mit sehr unterschiedlichem Erfolg durchgeführt: Lienz-Stadt-Gebiet mit Patriasdorf, Leisach, Amlach, Tristach, Debant, Lavant, Göriach, Iselsberg/Ortsbereich, Nikolsdorf, Nörsach, Dölsach, Görtschach, Gödnach, Göriach, Stribach, Thurn, Gaimberg, Grafendorf, Plojerhof (Schreibform nach Karte und Bezirkskunde, sonst auch Ploier), Oberdrum, Gritteldorf, Glanzer Au, Stornach/Ederhof, Ainet, St. Johann, Oblas beim Tümpel an der Straße nach Ainet, Kienburg.

Folgende Holz-Pflanzen fanden wir besiedelt (Baumzahl/Mistelzahl):

Birkengewächse (Betulaceae):

Gewöhnliche Birke (*Betula pendula*): nur Amlacher Hof (1/30).

Grauerle (*Alnus incana*): Lavant, Tristach, Iselsberg u. a. (9/22).

Gewöhnliche Hasel, Haselstrauch (*Corylus avellana*): Thurn, Oberdrum (3/20).

Rosengewächse (Rosaceae):

Kultur-Birne (*Pyrus communis*): sehr häufig in Obstgärten (123/2972!).

Höchste Lagen bei 1.100 m, maximaler Befall bei 150 Misteln auf einem Baum!

Kultur-Apfel (*Malus domestica*) ebenfalls vielfach in Obstgärten (129/1116).

Beide Obstsorten in sehr gut gepflegten Gärten kaum oder gar nicht befallen.

Die Mistel schädigt die Obstbäume kaum oder nur bei extremem Befall.

Vogelbeere, Eberesche (*Sorbus aucuparia*): Amlach, Lavant, Gritteldorf (14/57).

Weißdorn (*Crataegus monogyna*, Eingriffel-Weißdorn): Dölsach, Gaimberg (2/16).

Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus*): Thurn, Patrasdorf/Anthof (3/15).

Schmetterlingsblütler, Bohnengewächse (Fabaceae):

Goldregen (*Laburnum anagyroides*): Einzelfall in Lienz, linker Isekai (1/5).

Ahorngewächse (Aceraceae):

Silber-Ahorn (*Acer saccharinum*): Einzelfund in Tristach, im Park (1/1).

Berg-, Trauben-Ahorn (*Acer pseudo-platanus*): Lienz, Thurn (3/28).

Weidengewächse (Salicaceae):

Kanadische Pappel (*Populus x canadensis*): Tristach, Lavant, Dölsach, Iselsberg, Ainet (7/23); der Baum ist eine gepflanzte Hybridbastard-Züchtung.

Silber-, Weiß-Weide (*Salix alba*): Dölsach/Kreuzwirt, Glanzer-Au (2/6).

Trauerweide (*Salix x chrysocoma*): nur an altem Baum in Patriasdorf/Tomaburg (1/2). Kreuzung von Silberweide (*Salix alba*) mit Bruchweide (*Salix fragilis*).

Salweide (*Salix caprea*): nur einmal in Thurn neben der Straße (1/5).

Salix sp., unbekannt Art: Amlach bei der Kirche (1/8).

Lindengewächse (Tiliaceae):

Sommerlinde (*Tilia cordata*) und Winterlinde (*Tilia platyphyllos*): auf nur 29 Bäumen insgesamt 648 Misteln, damit nach Birne und Apfel an dritter Stelle zu reihen.

Massenbefall in Thurn mit ca. 200 Exemplaren und in St. Johann i. W./Widum (Fotos). Im Iseltal bei Kienburg der letzte derzeit bekannte Talfund.

Ölbaumgewächse (Oleaceae):

Schmalblatt-Esche (*Fraxinus prope angustifolia*): nicht sicher zuzuordnende Hybrid-Kulturform an der Straße beim Flugplatz Lengberg (1/1), der Baum wurde inzwischen aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift des Autors dieser Nummer: HR Mag. Dr. Alois Kofler, A-9900 Lienz, Meranerstraße 3.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.



▲ Oberlienz (an Apfel, Teilansicht).

Thurn mit Lienzer Dolomiten ►
(beim „Reiter“, an Birne).



Oberlienz (an Apfel).



▲ Thurn (an Traubenkirsche).

◀ Thurn (an Linde). Alle Fotos: Alois Kofler